



1. Anton f. Paulus von Sponheim
an einem västlichen theologum
von Aufen Coburg in glänzen,
Halle 1721.
2. Aquila f. Carp / trophäendigt
für die evangelische gemeinde
Magdeburg 1550.
3. ————— nunjavo yndigt
Nürnberg 1556
4. Basch f. M. Sieismund f. von
ritze befändliche Vermählung
von, Sorau 1744.
5. Britsanzt f. D. Jochen just f.
grosfangt yndigt, Halle
1696.

בש

שני השם

בנתינת הלב אל יד רועה הנפש

ישוע

Änderung des Namens

bey der

Uebergabe des Herzens

An den Seelen-Hirten Jesum/

Oder eine

T a u f = R e d e,

gehalten zu Eschenberge

bey der

Tauf-Handlung eines Jüdens

Den 25ten April Montags nach Misericordias Domini,
im Jahr Christi 1746.

durch

Friedrich Albrecht Augusti,

Pastorem daselbst;

Mit einer Vorrede begleitet

Von

Sr. Hochwürdigen Magnificenz,

Herrn Johann Adam Löw,

Hochverordneten General-Superintendens des Fürstenthums Gotha, Ober-
Consistorial-Raths zum Friedenstein und Pastoris Primarii.

Arnstadt, gedruckt und zu finden bey Johann Andreas Schillen,
Fürstl. Schwarzburg. Hof-Buchdrucker.



Vorrede.

Wenn auch gleich der berühmte Herr Augusti mein Freund nicht wäre, und von mir ein herrliches Denkmal der Liebe nicht fordern könnte: so würde ich mich dennoch gar leicht entschliessen, vor das, was er in Druck geben will, einige Zeilen zu setzen. Denn einmal bin ich nicht der einzige, der seine Aufmerksamkeit mit Vergnügen liefert: Vielmehr gefallen dieselben allen denen, welche von der Jüdischen Gelehrsamkeit aus der Feder eines rechtschaffenen Bekenners Jesu etwas gründliches zu sehen wünschen. Wer sollte aber wol hierzu geschickter seyn, als ein Mann, welcher selbst ehemals die ansehnliche Stelle eines gelehrten Meisters der Juden bekleidet hat? Zum andern, finde ich in dem, was er schreibt, einen nicht gemeinen Ernst und Eifer in der Lehre von Jesu, dem Messia und wahren Heiland der Welt. Ich wüßte aber nicht, was meinem Gemüthe angenehmer seyn könnte, als wenn ich mit meinen Augen sehe, wie kräftig ein solcher Zeuge der Wahrheit, zur Ueberweisung seiner ehemaligen Brüder nach dem Fleische, für die gute Sache der Christen redet und schreibt.

Dieser gute Begriff, welchen mir die Erfahrung überhaupt gegen die Arbeit desselben eingeffloßet hat, wurde ganz ächt befunden, als ich diejenige Rede zu Gesicht bekam, mit welcher er im vorigen Jahre vor seiner Eschenbergischen Pfarr-Gemeinde, und vielen andern dahin geeilteten Seelen, die feyerliche Tauffhandlung eines Juden angetreten hatte.

Die Ursache, warum man höhern Orts den Unterricht gedachten Proselytens, und dessen Beförderung zur Bekännniß des Christlichen Glaubens, ihm vor andern anvertrauen wollen, liegt am Tage. Die-
mand

Vorrede.

mand ist geschickter, einem irrenden den Weg zu zeigen, den er hinführo gehen soll, als derjenige, welcher ehedem selbst auf jenen gefährlichen Irrwegen begriffen gewesen ist, nunmehr aber auf der richtigen Straßse wandelt. Wer selbst aus grossen Abgründen von Zweifeln und Einwendungen gegen die Christliche Religion heraus gestiegen ist, kan desto besser wissen, wie er derselben Gefährlichkeit beschreiben, und zugleich denen, welche noch darinnen stecken, die Hand bieten soll. Und wer ehedem selbst unter die unglückseligen Bekenner des veralteten und unvollkommenen Gottesdienstes gerechnet werden müssen, kan hernach, wenn ihm das Licht der Wahrheit aufgegangen ist, desto glücklicher den Irrthum bestreiten, und den einigen Weg des Heils beliebt machen.

Unser Herr Augusti hat das besondere Vertrauen, welches man hierinne auf seine Geschicklichkeit und Redlichkeit gesetzt gehabt, vollkommen erfüllet. Sein Jüdischer Lehrling ist von ihm dermassen unterrichtet worden, daß man nun dem Lehrer gar nicht Schuld geben kan, wenn der Schüler die erlernten Grund-Sätze der wahren Evangelischen Religion hinführo entweder mit Mund und Herzen, oder mit seinem Leben verleugnen sollte. Er ist durch ihn von Jesu, dem einigen Hirten und Bischof unserer Seelen, gründlich belehret und zur Uebergabe des Herzens an diesen wahren Mittler zwischen Gott und Menschen ernstlich ermahnet worden. Sollte er nun in Sachen des Heils lau und träge erfunden werden, oder die erkannten Wahrheiten hinwieder verwerfen: so wird er zwar um seiner Verstockung und Herzens Härte willen sterben müssen, sein Lehrer und Anführer zu Christo aber hat seine eigene Seele errettet.

Ich gestehe, daß sowol gedachte Probe, als seine übrige gesegnete Amtsführung, mir ganz andere Gedancken erwecket, als ich vorhero oft geheget habe. Mir kam es immer bedauernswürdig vor, daß eine solche Wissenschaft der Jüdischen Sprachen und Alterthümer, dergleichen Herr Augusti besitzet, unter ungelehrten Zuhörern auf dem Lande vergraben bleiben müsse. Ich meynte, derjenigen hohen Schule würde nicht wenig Nutzen erwachsen, wo denen Schülern der Gottes-Gelahrtheit, und andern Liebhabern der Gelehrsamkeit, durch seinen Vortrag, nebst denen Schriften Moses und der Propheten, auch die Bücher der Jüdischen

sehen Lehrer mit seltener Fertigkeit gedinet würden. Da ich aber sehe, daß der Herr der Wahrheit diesen seinen Knecht auch in der Predigt des Evangelii und Befehung der armen Seelen mit vielen Segen schmücket: so preiße ich ihn für diese letztere Gnade, und überlasse das übrige in größter Zufriedenheit meines Herzens seiner göttlichen Weisheit und Güte. Ich bin demnach versichert, daß der Fleiß des Herrn Verfassers manche Nebenstunden auf die Ausarbeitung guter Sachen wenden wird; und ich kan hiermit ohne Verletzung der Freundschafts-Pflichten es verrathen, daß schon ein und das andere Werk von seiner geübten Feder fertig da liegt, welches der gelehrten Welt mitgetheilet zu werden verdienet.

Was aber gegenwärtige Taufrede selbst betrifft, halte ich dafür, daß der geneigte Leser in dem kurzen Umfange derselben mancherley gutes antreffen werde; wenn ich anders recht thue, daß ich fremden Geschmack nach dem meinigen beurtheile.

Die Schreib- Art des Herrn Verfassers ist so lebhaft, als angenehm. Man kan von einem Mann, der das Teutsche nicht zu seiner Mutter-Sprache gehabt hat, kaum alles so regelmäßig und deutlich fordern, als sich Herr Augusti in der That ausdrücket, wenn er redet oder schreibt. Gleichwol ist dieses bey Schriften, die uns unterrichten und belehren sollen, noch das allerwenigste. Das Hauptwerk beruhet in denen vorgetragenen Sachen selbst, und in der geschickten Art und Weise, wie sie in ihrem Zusammenhang stehen, wie sie ans Herz gelegt werden, und wie der Redner den ganzen Körper seiner Rede ausgeschmücket hat. Hier muß man aber dem Herrn Verfasser das Zeugniß geben, daß er nicht allein die Erbauung seines Täuflings und der umstehenden Schüler bey seinem mündlichen Vortrage zum Augenmerk gehabt, sondern auch die Schrift also zum Druck bereitet habe, daß die Lesenden dadurch nicht weniger vergnügt als erwecket werden können. Denn wenn ich auch der sinnreichen Auslegungen gewisser Sprüche des Heil. Geistes nicht gedencke, welche doch in Wahrheit zu mehrerem Nachsinnen und Forschen Gelegenheit geben: so sind die eingestreuten Anmerkungen über die Beredsamkeit der Morgenländer so annehmlich zu lesen, als selten sie sind. Mehr darf ich nicht hinzusetzen, wenn die Gestalt der Vorrede zu diesen gelehrten Blättern nicht unformlich werden,

den, noch meinen dermaligen Beschäftigungen allzuviel Abbruch geschehen soll.

Der GOTT aller Gnade und Barmherzigkeit, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, lasse noch viele von denen verlohrnen Schaafen des Hauses Israel zu seiner wahren Kirche herben gebracht werden. Sein Volk der Christen aber bestärke er in der Wahrheit des Glaubens an Jesum, und gebe, daß es durch ihn selig werde. Geschrieben zu Gotha, den 24. August. 1747.

Johann Adam Löw.

Abraz



Abrahams verheißner Lohn,
 Grosser GOtt von Wunder-Treue,
 Hier legt sich vor deinen Thron
 Ein zerknirscht's Hertz voll Reue;
 Nimm es von dem Sünder an,
 Der nichts bessers bringen kan.

Geliebte Freunde in Jesu!

Der grosse König in Zion ist noch immer willig die Kinder des widerpenstigen Ebräischen Volks in sein neues Jerusalem auf- und anzunehmen; er will ihnen auch zu dem Gnaden-Stuhl des neuen Bundes einen freyen Zutritt gönnen, dafern sie sich zu dem Herrn, ihren GOtt, von ganzem Herzen bekehren möchten. Hof. 3, 5. Bevor ich aber hiervon noch ein Wort geredet haben werde, bin ich verbunden, von denen Namen derer Gläubigen etwas voraus zu ged-
 denken. (a)

(a) Daß ich diese Rede nach Art der Morgenländischen Beredsamkeit in etwas einrichte, giebt mir Gelegenheit, das alte Chalbäische Lied, welches sich מרים אלהים anfängt, und bey den Jüden jährlich in den Synagogen am Pfingst-Feste mit größter Andacht abgesungen wird. Sie preisen darin- nen die göttliche Weisheit; sie sagen, der unsichtbare GOtt hat sich nicht nur einem armen Volcke majestätisch geoffenbaret, sondern auch solches, zum Eigenthum angenommen, ihm Wort und Sacramenta gegeben, durch heilige Ordnun-

Als der grosse Gott sich dem ersten Glaubens-Vater, dem Abraham, offenbaret, veränderte er alsbald seinen Namen mit ausdrücklichem Befehl: Du solt nicht mehr Abram heissen, sondern Abraham soll dein Name seyn, 1 B. Mos. 17, 5. Und nach einem schweren Glaubens-Kampfe, bekommt der an seiner Hüfte verletzete und hinkende Jacob ebenfals zur reichen Ausbeute die Veränderung seines Namens, wenn der noch im Schoosse seines himmlischen Vaters verborgene Heyland der Welt zu ihm gesaget: Du solt nicht mehr Jacob heissen, sondern Israel. 1 B. Mos. 32, 28. Wir dürfen diese Namen nicht schlechterdings nach der äusserlichen Gestalt, sondern vielmehr nach der innerlichen Kraft beurtheilen. Die Jüdischen Lehrer thun nicht unrecht, wenn einige unter ihnen hierbey auf höhere Gedanken gerathen. Der grosse Gott, sagen sie, wolte sich mit denen Gläubigen demassen veste verbinden, daß er bey Einsetzung des Sacraments, aus Liebe gegen das arme menschliche Geschlecht, einen Buchstaben aus seinem allerheiligsten Namen Jehovah genommen, und solchen dem Namen Abrahams einverleibet, oder in der Mitte dieses Namens eingesetzt habe. Dahero

Ordnungen klug gemacht, und endlich durch Wunder-Werke ein solches Volk zum Glauben gereiget. Dieses Lied ist zu finden, im Buche welches Machfor heisset, ad Felt. Pentecost. Iud. und ist nach dem Chaldäischen Alphabet in 22. Sätzen in sinreichen poetischen Redens-Arten wider Aitheisten und leichtgläubige Menschen, zierlich abgefasset. Die göttlichen Eigenschaften sind in obgedachtem Liede herrlich herausgestrichen; 3. E. Von der Allmacht Gottes liesset man im 1ten Satz, oder in lit. 7. daß Gott alles ohne Mühe geschaffen, und zwar in folgenden Ausdrückungen:

ובנתה קלילה רלית כה משישורתא

d. i. mit dem allerleichtesten Buchstaben (ך) welcher wegen seiner Flüchtigkeit kaum mit einer zartesten Anhauchung kan gefasset werden, habe der Höchste alles geschaffen. Die Masoreten ziehen dahin das kleine (ח) in dem Wort **בְּחֵרָה** Genes. 2, 4. Die Chasidim oder Mystische Lehrer bey den Jüden, lesen sich einige Strophen aus diesem Liede aus, die sich zu ihrem Namen schicken, und sagen, sie haben sich in die göttlichen Eigenschaften eingeleidet, und sinnen demselben Lebenslang fleißig nach; bilden sich auch ein, gleichwie sie hier auf Erden an ihren Namen fleißig gedencken, solchen auch durch fleißige Betrachtungen aus dem göttlichen Worte herrlich gemacht haben: also sey auch ihr Name im Himmel, oder in der **שְׁמַיָּם** של מעלה in immerwährendem Andencken. Und wenn sie demaleinsten durch den zeitlichen Tod von dieser Welt abschieden, so wären sie bey ihrer Ankunft in der Ewigkeit Gott und den Engeln bekannt, welche ihnen das Schalom bey ihrem ersten Eintritt ins Paradies zuriefen.

schreiben die Cabbalisten den Namen Abrahams also: אַבְרָהָם Sie machen das אַ zur unschätzbaren Krone, weil das Hee hammon eine grosse Menge der Völker anzeigt, die nicht nur im leiblichen, sondern auch in einem geistlichen Reiche in dieses Glaubens-Vaters Fußstapfen treten sollten. Es bedünket mich, Gott habe bey der Vermehrung des Namens Abrahams, denen Gläubigen die theure Verheißung eines Erlösers, welcher aus Abrahams Saamen entspringen sollte, veste gründen wollen, wie er mehrmals in wichtigen Glaubens-Sachen, wo die menschliche Vernunft zweifelte, bey seinem allerheiligsten Namen Jehovah eidliche Versicherungen von sich gegeben hat. Ebr. 6. 13. Nichtsdestoweniger ist die Veränderung des Namens Israel von grosser Wichtigkeit: denn ob schon Jacob ein Untertreter heisset, weil in der leiblichen Geburt der falsche feindselige Esau musste hindan gesetzt werden; so bekam hingegen, Kraft der geistlichen Wiedergeburt, dieses heilige Kind Gottes, der Jacob, auch den schönen Namen Israel, ein Ueberwinder Gottes, anzudeuten, er habe eine solche Glaubens-Stärke künftig zu besitzen, die ihm der Sohn Gottes selbst in dem Kampfe beygelegt, daß er sich vor niemanden mehr zu fürchten habe. Dieser Name bildet den veränderten glückseligen Zustand eines armen Sünders deutlich ab, massen die Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott, einzig und alleine auf das theure Verdienst des Erlösers Jesu Christi in wahrem Glauben sich gründet, dadurch Gottes Zorn getilget, und das böse menschliche Gewissen befriediget wird. Diese zwey Namen wurden bey dem heiligen Volk Gottes vormals in größter Hochachtung auf ihre Geschlechter fortgepfancket, also, daß sich die Liebhaber Gottes im alten Bunde, entweder Abrahams Saamen, oder Israeliten haben nennen lassen, weil dieses ihr größter Ehren-Name gewesen. Ich will hiervon noch deutlicher reden. Ehe die göttliche Verheißung in Erfüllung gegangen, zu derjenigen Zeit, da der Gott Israels über Cherubim wohnete, dazumal, als man das Schattenwerck des leiblichen Gottesdienstes zu Jerusalem verehrete, ich meyne in demjenigen Welt-Alter, als der gebenedeyete Weibes-Saame ins Fleisch kommen sollte, hat man die in den Bund Israels, durch das damals gültige Sacrament aufgenommen, mit denen Benennungen von Abrahams Saamen oder gläubigen Bekennern zu bemercken pflegen. Nachdem aber die göttlichen Verheißungen in Erfüllung gegangen, und der Geist des Herrn aus gläubigen Juden und ungläubigen Heyden eine Gemeinde, die der Erlöser durch sein eigen Blut

B

erwor-

erworben, Ap. Gesch. 20, 28. zu sammeln angefangen, und die Scheidewand aufgehoben, haben alle Gliedmassen solches Reichs den Namen Christen bekommen; dieses aber geschah zum erstenmal zu Antiochia, Apost. Gesch. 11, 26. welche Benennung durch alle noch künfftige Jahrhunderte, und bis an das Ende der Welt dauern wird. Diesen herrlichen Namen konte der Fürst der Finsterniß nicht lange vertragen, weil die wahren Glaubens-Bekenner einerley Herz und Sinn hatten, ja das Reich des Heylandes begunte dermassen unter diesem Namen anzuwachsen und fruchtbar zu werden, daß ein jeder vernemen konte, es müsse der Messias bereits in dem Fleisch erschienen seyn. Bey so gestaltn Sachen dachte der in Ketten der Finsterniß gebundene Geist auf Mittel, wie er in größter Eyl das Werk des HErrn hindern, und dem Reiche des armen Königs JESU Abbruch thun möchte. Kein besseres hat er für Händen gehabt, als dieses, dadurch er die ersten Menschen ins Elend gestürket, nemlich seinen unaussprechlichen Haß und Reid; den streuete er jetzt auch aus in die Herzen der gläubigen Gliedmassen neuen Testaments. Es sahe der Fürst dieser Welt die grossen Aenderungen. Gott ließ ein armes Kind zu Bethlehem geboren werden, von welchem alle Propheten gezeuget. Er sahe das Licht des Evangelii, wie sich in allen Landen ausbreitete; er erfuhr, daß die Zahl der Jünger JESU sehr groß ward zu Jerusalem. Er hörte auch, daß viele Priester dem Glauben gehorsam wären, Ap. Gesch. 6, 7. und nicht mehr Priester des Tempels zu Jerusalem (welches sonst die größte Glückseligkeit gewesen) sondern in der heiligen Taufe sich Christen nennen ließen. Und was noch mehr, die Bekehrung so vieler Personen auf einmal, wenn sich durch eine einzige heilige Rede eines armen Knechts JESU die Andacht so sehr vermehrte, daß 3000. Seelen an einem Tage der Gemeinde Gottes durch das heilige Wasserbad hinzugerhan worden. Ap. Gesch. 2, 41.

Solchen grossen Thaten Gottes widersetzte er sich mit Gewalt; er wolte, wo es möglich gewesen wäre, die Gläubigen aus den Händen Gottes reissen. Darum redete er denen Jüden ein, sie hätten Abraham zum Vater, sie wären von Alters her das heilige Volk Gottes, ein heiliger Saame; dahero müßten sie den Vorzug haben, und für sich in Glaubens-Sachen die größten Vortheile ziehen. Eben dieser falsche Wahn, verringerte den Vortrag eines grossen Lehrers, eines sehr klugen und frommen Knechts JESU, daß seiner heiligen Lehre widersprochen, und die Ehre JESU Christi verlästert wurde.

Dieser Lügen-Geist, spornete auch die Heyden an, und setzte sie in
Verwir-

Verwirrung; die Heydnische Welt-Weisheit mußte bey dieser Gelegenheit ein Werkzeug der Bosheit abgeben. Plato und sein Schüler Socrates, solten eine Gleichgültigkeit mit Christo dem Welt-Heylande haben. Die falschen Begriffe von Gott und göttlichen Dingen, unächte Lehr-Sätze, solten es dahin bringen, daß Licht und Finsterniß sich vereinbaren möchten. Mit dem Christen-Namen solten die Heyden zwar hienieden prangen, die sen heiligen Namen solten sie mit den Jüden zugleich führen, anzudeuten, daß sie nicht mehr von der Bürgerschaft Israels ausgeschlossen, oder von dem Leben, das aus Gott ist, entfremdet wären. Allein, die wahre Gottseligkeit, die Ordnung des Heyls, das rechtschaffene Wesen in Christo, welches von wahren Christen erfordert wird, solten sie gering achten. Mit einem Wort, sie solten im Christenthum ein Heydnisches Leben führen. Der gleichen Häncke des höllischen Feindes, verursachten den größten Zwierracht unter den Gläubigen bey Pflanzung der Kirche Jesu Christi.

Elender konte der Zustand nicht seyn, als er damals gewesen; gefährlicher hätte es in einem Reiche nicht aussehen können. Der Herzog des Lebens war getödet, seine Diener verachtet und verhöhnet, darzu solte auch der Name des Heylandes und seiner Reichs-Genossen ganz und gar ausgerottet werden. (b) Nimmermehr solte man gedacht haben, kan ein solcher Anfang zu einem gesegneten Wachsthum ausschlagen. Der einzige Lehrer der Schulen zu Jerusalem, Gamaliel, ließ es auf Gottes Willen ankommen, die übrigen aber verfolgten diesen Namen mit dem größten Nachdruck und Eifer. Die Feinde Jesu hoffeten auf den gänzlichlichen Umsturz dieses Reichs, und die Freunde Jesu, die starcken Helden, die vestesten Pfeiler, die standhaftesten Bekenner würden auch allmählig zu sincken und zu weichen angefangen haben, wo das allsehende Auge unsers Jesu, welches sters über seine Kirche wachet, und auf die Anschläge seiner Feinde acht hat, auch dazumal nicht offen gewesen wäre. Aber was geschicht? mitten in solcher Bedrängung, in der größten Noth, darinnen das neue Reich Jesu schwebete, zernichtete der Fürst des Lebens dermassen das Fürnehmen seiner Feinde, daß zwey vor der Welt geringe Werkzeuge des neuen Bun-

B 2

(b) Die alten Jüden lästerten Jesum den Welt-Heyland, und hießen ihn ישו sie solten ihn mit seinem rechten Namen ישוע geheissen haben, d. i. das Heyl der Welt, alleine sie machen aus dem Namen ישו folgende 3. Worte, nemlich ישו וכו' וכו' d. i. es müsse sein Name und Gebächniß ausgerottet werden.

des, dermaßen durch den Geist des HERN entzündet worden, daß sich der eine nicht geschüet, mit seinem Blute die Wahrheit zu versiegeln, Apost. Gesch. 7, 59. und der andere, da er jetzt ein schraubender Saul gewesen, der die Wahrheit verfolgete, auf einmal durch göttliche Gnade ein gläubiger Paulus worden, der mit seiner Lehre, Leben und Eifer, dieses Namens Wirkung durch den wahren Glauben bezeugete. Ap. Gesch. 9.

Endlich war die Kraft dieses heiligen Namens nach der Zimmelfarth des Erlösers so wirkksam, daß die Knechte JESU, welche man Christen nennete, mit der Gabe Wunder und Zeichen zu thun, sind ausgerüstet worden. Die Allmacht Gottes ließ es geschehen, daß die bedrängten Jünger durch den seligmachenden Glauben so viel haben ausgerichten können, als zu Bestärkung dieses Christen-Namens nöthig gewesen, und die Weisheit Gottes leitete die bequemesten Gelegenheiten bey der Hand herben. An derjenigen Thür des Tempels, welche die schöne heißet, bey diesem prächtigen Eingang, wo der Hause der Gläubigen am liebsten hindurch zu gehen pflegete, vor der kostbaren Pforten, wo die Priester der Huth warteten, und auf des Volcks Gebet, Gesang und Andacht achtung geben mußten; an dem Thor des Tempels zu Jerusalem, wo durch Zorobabels Veranlassung und Herodis Freygebigkeit, alle Zierrathe der Bau-Kunst angebracht waren, und von da man die Schönheit des ganzen Hauses auf einmal übersehen konte: da, sag ich, sizet ein Elender, welcher von Mutterleibe an noch nie den Gebrauch seiner Füße gehabt hatte. Petrus und Johannes, diese vornehmsten Zeugen ihres göttlichen Meisters, welche keine Gelegenheit vorbey gehen lassen konten, darzuthun, daß JESUS lebe, sehen diesen Armen an mit Glaubens-vollen Augen. Dieser elende Bettler betrachtet diese fromme JESUS-Knechte als Werkzeuge, durch deren Mitleidigkeit sein leiblich Elend wenigstens erräglich gemacht werden konte; sie hingegen, welche keine irdische Schätze haben, sind nichts destoweniger bedacht der schreyenden Noth zu helfen. Und siehe! ein heiliger Eifer erfüllter Petrus, seinen HERN und Meister an diesem Vorwurfs des Erbarmens offenbar werden zu lassen. Er nahet sich ihm, er fasset ihn voll Inbrunnst bey der Hand; der Arme hingegen ist voller Furcht und Bestürzung; das umher versammlete Volk wartet auch mit Verlangen was geschehen soll. Petrus eröffnet seinen Mund, er saget: Gold und Silber hab ich nicht, aber ich sage, im Namen JESU von Nazareth, stehe auf und wandle! Kein Zweifel in dem Befehl bleibet bey dem Elenden zurück, er bezeuget sich, er richtet sich auf, er stehet! diejenigen Gliedmassen, deren Gebrauch

brauch ihm gänzlich unbekannt gewesen, werden sie, die Lebens-Geister dringen sich durch alle Nerven und Spannaden; noch sind seine Tritte ungewiß. Endlich aber wandelt er voll überzeugter Freudigkeit von seiner völligen, doch wunderbaren Heilung; da indessen ein heiliges Erstaunen bey dem zugegen seyenden Volcke unterschiedenz Würkungen hervorbringt. Ap. Gesch. 3, 10. Diese Mittel waren zulänglich genug, die furchtsamen Jünger aufzurichten, und das schwache Reich zu unterstützen.

Und so verhaßt auch der Christen-Name bey den Feinden der Wahrheit gewesen, um so viel mehr haben die Gläubigen Trost daraus empfunden. Allerdings kan ein wahrer Christ aus seinem Christen-Namen auch in der größten Noth süßen Trost schöpfen, weil dieser Name ihm die kräftigsten Glaubens-Gründe vorstellig machet. Dieser Name stellet vor den Weibes-Saamen, welcher der Schlange den Kopf zertraten, das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, die eherne Schlange, welche Moses erhöhet ic. (c) Nicht aber alle, die vorgeben, sie wären Christen, reden die Wahrheit, weil viele durch ein böses Leben, diesen herrlichen Christen-Namen schänden und lästern. Die Ursache mag wol unter andern auch diese seyn: weil viele an die unschätzbaren Wohlthaten ihrer Wiedergeburt wenig oder gar selten gedencken. Nichts lässet sich so bald vergessen, als dasjenige, woran wir am meisten in unserem ganzen Leben gedencken sollen. Wie gar bald vergessen die meisten Christen die Gnaden-Geschenck Gottes, welche ihnen bey Annehmung dieses Christen-Namens dargereicht worden! die Rechtfertigung, den tröstlichen ewigen Gnaden-Bund, die Kindschafft Gottes, die Ausgießung des heiligen Geistes, die Erneuerung, u. s. w.

Die leibliche Schwachheit, das zarteste kindische Alter, verursachen, daß die in der Christenheit geborne Kinder sich durch anderer Personen Hülfe zum Tauf-Stein haben tragen lassen; wannhero viele die göttlichen

B 3

(c) Ein Jüdischer Lehrer schreibt über das hohe Lied Salomonis Cap. 1. 2. also: טוב טעם שם טוב d. i. Ein guter Name sey besser, denn ein süßliches Del. Ein gutes Del, sagt er weiter, verlieret seinen Geruch, wenn es offen siehet, ein guter Name hingegen vermehret seine Kraft, wenn man öfters an denselben gedencket, und öffentlich sich dadurch zu Gott bekennet. Zum Beschluß sagt er, wer bey seinem Stamm-Namen veste hält, (ein frommes und stills Leben führet) dem singen die guten Engel alle Sabbath die Collecte; Gott spricht ihm den Segen; die bösen Engel müssen das Amen darauf antworten, sie mögen wollen oder nicht. Siehe das Sabbath's-Lied, welches sich anfängt: der Tag des Sabbath's ist so heilig ic.

then Wohlthaten wenig achten, weil sie denken, es sey schon genug zur Seligkeit, wenn sie getauft sind, und haben den Christen-Namen bekommen. Alleine der Schöpfer fordert benebst dem Christen-Namen auch den seligmachenden Glauben, und einen heiligen Christen-Wandel, von einem jedem der ein Erbe der ewigen Seligkeit seyn will.

In der alten Kirchen gieng diese Gewohnheit im Schwange, daß wenn jemand aus einer Kezerischen Religion zur Christlichen Wahrheit hat sollen gebracht worden, denselben 8. Monate zu einem zulänglichen Unterricht ausgesetzet wurden, damit bey Annehmung des Christen-Namens in der heiligen Taufe, die Christliche Gemeinde bey Ablegung eines öffentlichen Glaubens-Bekanntnisses eine Bewegung und starcken Eindruck ins Herze, durch kräftige Glaubens-Lehren, überkommen möchte. (d) Es wäre zu wünschen, daß dergleichen heilsame Beyspiele in der Christenheit öfters möchten zum Vorschein kommen.

Wie sind nicht eure Seelen in dieser Stunde so begierig, eure Herzen so brünstig, wie angenehm eure stille Aufmerksamkeit, darinnen ihr fast den Engeln gleich seyd! eure Augen und Ohren sind mit besondern Neigungen auf uns gerichtet! Was mag doch die Ursach seyn? Geschichts nicht darum, weil ihr jezo einen armen Sünder wolt sehen vor GOTT treten? ein armes verirretes Schäflein, welches nach dem Erlöser sich schmet; dieses wolt ihr jezo gerne rufen hören: GOTT sey mir Sünder gnädig! eure heilige Geberden sind ja Merkmale der größten Zufriedenheit und Seelen-Ruhe! warum das? frage ich noch einmal: weil ihr die Veränderung des Namens hören wolt. Ihr solt aber noch mehr vernehmen, als ihr gedendet,

Nemlich:

Die Veränderung des Namens, und die Uebergabe des Herzens.

Lasset aber nicht nur allein Worte, sondern auch Glaubens-Kraft in eure Herzen eindringen.

○ JE:

(d) Iudaei, si ad legem catholicam venire voluerint, octo menses inter catechumenos ecclesiae limen introeant, et, si pura fide noscuntur venire, tum demum baptismatis gratiam mereant, etc. vid. concilior. omnium tam general. quam particularium etc. Tom. I. Concilium Agathense pag. 617. Coloniae Agrippinae MDLI. in Fol.

O **Jesus!** du allmächtiger Heyland, erbarme dich über diesen armen Fremdling, und schencke ihm Glaubens Beständigkeit; verleibe auch deinem Knechte Gnade und Weisheit von oben herab, damit dein Wort, welches er jesso an die Herzen leget, zur Verherrlichung deines Namens Ehre ausschlagen möge. Heiliger **GOTT** und Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen!

Die heiligen Worte, so wir in dieser Stunde zur Andacht gewidmet, sind genommen aus den Sprüchen Salomon, Cap. 23, 26.

Gieb mir mein Sohn dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohl gefallen.

Geliebte Freunde in **Jesus!**

Wir sind genossen, den ganzen Satz von der Uebergabe des Herzens in diesem andern Theile, nach dem Sinn des Heil. Geistes abzuhandeln.

GOTT saget: Gieb mir mein Sohn dein Herz ic. Alle drey Personen des einigen göttlichen Wesens reden mit einem Sohne. Diese Benennung geschieht wegen der Schöpfung, Erlösung und Heiligung; weil der Schöpfer den Menschen so weislich geschaffen, daß er nicht nur in diesem Leben herrlich, sondern auch das Herrlichste unter allen Creaturen seyn soll. Dahero ist die vernünfftige sichtbare Creatur, die aus Seel und Leib bestehet, die Ursach, warum der Schöpfer alles geschaffen; denn sie sind Kinder, und können sich auch des Vorzugs rühmen, wenn die heiligen Engel auch Kinder **GOTTES** heißen wolten. Job 1, 6. Die Engel heißen zwar Kinder, und sind doch in Ansehung der Menschen dienstbare Geister, ob sie sich gleich um der Menschen Nutzen willen in sichtbarer Gestalt zuweilen haben sehen lassen. Ich rede von denen Geistern, welche in der Wahrheit bestanden. Sie haben eine Aehnlichkeit der menschlichen Seelen aus dem Stande der Unschuld, wenn man beherziget die Herrlichkeit ihres Verstandes und Wissens; dahero sie auch Engel des Lichts genennet werden; die ungebundene Heiligkeit ihres Willens, dahero sie **GOTT** freywillig loben, denen Menschen freudig dienen können, weswegen auch die göttliche Offenbarung ihnen den Namen heiliger Engel beygeleget. Allein in der Kindschafft haben die Menschen alles zum Voraus:
denn

denn die Engel sind keine geborne Kinder, wie Christus, der Welt-Heyland; sie sind auch nicht wiedergeborne Kinder, wie die gläubigen Menschen; sondern sie sind nur erschaffene Kinder am göttlichen Befehl und Gehorsam gebunden.

Von solchen dienstbaren Geistern, fordert der Schöpffer kein Herz, keine Augen, keinen sitzlichen Lebens-Wandel; nur zum Menschen saget er: Gib mir mein Sohn dein Herz. Forderungen sind solche Proben, dadurch wir die Schwäche oder Stärke des menschlichen Vermögens erforschen können; und sind nur diejenigen Forderungen für glücklich zu achten, welche von einem willigen Gehorsam pflegen begleitet zu werden. Der grosse Gott, welcher gar nichts bedarf, fordert etwas, nemlich das Herz. Merkwürdig ist es, daß die Morgenländische Völker sind gewohnt gewesen, wichtige und weitläufige Sätze in kurze und bündige Sprüche, in Forderungen, oder wohl gar in Räzel und Gleichnisse einzukleiden. Sie setzen manchesmal leibliche Sachen, und verstehen dadurch geistliche, manchesmal fordern sie etwas, wie Salomo thut in unserm Spruch, manchesmal stellen sie sich wie David, als wenn sie etwas geben wolten. Psal. 34. 12. 13. Sie meynen, die in sinnreichen Gleichnissen kurz-gefasste Lehr-Sätze, wären viel kräftiger, als weitläufige und aus vielen Theilen zusammen gefetzte kraftlose Beweise. Einige ihrer Lehrer geben die richtigsten Ursachen an, warum solche Lehr-Arten müssen ergriffen werden. Und gewiß, ihre Sache ist so ungereimt nicht, als sich manche einbilden. Sie sagen die von Natur zu sinnreichen Begriffen und Schlüssen ungeschickte Menschen, welchen man Glaubens- und Sitten-Lehren beybringen will, denen müsse man nothwendig die Lehren in einem bekantten Spruchwort, in einer Forderung oder in einem Räzel fürtragen, damit sie zum Fragen und Nachdenken wüchsen angereizet werden. Dahero kommt, daß die meisten Sitten-Lehren der Morgenländer Sprüche der Weisen zum Namen und zur Ueberschrift bekommen haben. Der Welt-Heyland selbst, als er in den Tagen seines Fleisches sein wichtiges Lehr-Amt geführt, ließ sich ebenfals angelegen seyn, wo er es vor nöthig befunden eine solche Lehr-Art zu ergreifen. König Salomo in seinen *W* oder Sprüchen, mahlet uns eine solche sinnreiche Lehr-Art vor Augen. Dieses giebt uns Gelegenheit von Salomons Person, wie es die Morgenländische Veredelsamkeit erfordert, etwas zu gedencken. (e)

Salomo

(e) Die Ebräer beobachten diese Regül ganz genau in ihrer Rede-Kunst, nemlich,

Salomo ein Fürbild des himmlischen Friede-Fürstens, Salomo ein naher Bluts-Freund des Erlösers Jesu Christi, ein glückseliger Monarch, dessen Weisheit Ophirs Schätze nach sich gezogen. Dieser hatte nicht nöthig kluge Staats-Vorstellungen vorzukehren, um dadurch die Herzen seiner Unterthanen zu sich zu lencken, oder des Pöbels Gunst in Beständigkeit zu erhalten; er, sage ich, der grosse Salomo, durfte sich nicht bezorgen irgends der Untreue, Meuterey, hinterlistiger Nachstellungen, bösen Raths, gefährlicher Anschläge seiner Unterthanen hohen oder niedrigen Standes, dafür ein Regent immerfort beten und wachen muß. Dieser mächtige Beherrscher hat es so weit gebracht, daß auch das barmherzige Vater-Hertz Gottes, bey dem ersten Antritt seines Regiments, ihm diese kräftige Versicherung gegeben, daß zu seinen Zeiten seines gleichen nicht seyn sollte auf Erden. 1 B. Kön. 3, 13. Doch bittert dieser fromme Israelitische König seinen Schöpfer um ein reines und gehorsames Hertz. v. 9. Und weil er himmlische Weisheit zu erlangen alle seine Kräfte angestrenget hat, verlangt er, alle im wahren Glauben geübte sollen seinem Besspielen nach folgen. Gieb mir, sagt er, mein Sohn, dein Hertz 2c. Dieser König fordert solches nicht vor sich, weil er kein Herzens-Kündiger ist, ob er gleich eine Forderung thut, כִּי לִי בְנִי ד. i. Gieb mir mein Sohn 2c. Er fordert solches vor seinem Schöpfer, welcher sich freuet über die Bekehrung eines armen Sünders.

Das Wort Hertz wird in göttlicher Schrift erstlich im eigentlichen Verstande genommen, in welchem es dasjenige fleischliche Glied unter der Brust, darinnen das, was unter den flüssigen Theilen des menschlichen Körpers Blut genennet, und an seiner rothen Farbe erkannt wird, als aus ei-

er

lich, wenn sie über einen Spruch aus der Bibel oder andern Buche etwas öffentlich fürtragen, so übergehen sie niemals mit Stillschweigen die Person, oder den Urheber des Buchs. Sie legen ihm gewisse Lob-Sprüche bey, und zwar nemals ohne Beyfug aus den Sprüchen Salom. 10, 7. Mehrentheils

sagen sie וְזֶה und diese zusammen gezogene Rede heisset: das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen. Wer von den alten Figuren der Morgenländischen Beredsamkeit, welche noch vor Christi Geburt in Uebung gewesen, etwas lesen will, der schlage nach in dem Buche Medrasch Rabboth, in der Abtheilung, welche Eecha Rabbathi heisset, pag. 232. col. 4. in fol. edit. Francofurt. ad Viadr. unter dem Titul: מֵאֵתְנַס אֵתָה לִירוּשָׁלַיִם ד. i. Einer von Achen kam nach Jerusalem.

ner Quelle sich ergießet. (f) Ein solches irdisches sterbliches Herz fordert Gott nicht; ein solches muß der Erden, aller Menschen Mutter, zur Verweisung übergeben werden. Ein solches Herz mag GOTT nicht. Das Wort Herz wird zweyten in figurlichem Verstande genommen, in welchem es die vernünftige menschliche Seele bedeutet; und dieses kommt vielleicht daher, weil die Morgenländischen Lehrer geglaubet, der weise Schöpfer, der den Menschen aus 2. Theilen zusammen gesetzt, habe der Seele als dem edelsten Theil mitten in dem menschlichen Körper oder im Herze einen Sitz und Wohnung angewiesen. (g) Weil aber der ganze Mensch nach dem Fall verderbet, der Verstand verfinstert, der Wille verkehret ist; so muß die menschliche Seele, entweder in einem geheiligten, oder in einem ungeheiligten Zustande betrachtet werden. Eine geheiligte Seele ist auch eine erleuchtete Seele; in derselben sind geheiligte Begierden anzutreffen, und zwar nicht von Natur, sondern durch Gnade, wenn die Heiligungs-Mittel, die uns Gott darreichet, wohl angewendet werden. Sehe, daß die Begierden ihren Sitz in dem Willen haben, und gleichwie die Quelle, oder der Wille, selbst unrein ist, also auch die Begierden, die daraus fließen; sehe aber auch, daß der Schöpfer, wenn er sagt, gib mir, mein Sohn, dein Herz, die ungeheiligte Seele in einen geheiligten Stand setzen will, wenn wir ihm anders unsere Seele ohne Heuchelen übergeben: so werden wir bald die Vortreflichkeit einer geheiligten Seele besser erkennen lernen, und uns einen deutlichen Begriff davon machen, zumal da die geheiligte Seele in göttlicher Schrift der verborgene Mensch des Herzens heisset. 1 Petr. 3. 4. König Salomo hat aus der Erfahrung gelernt, was es für eine göttliche Gnade sey, wenn in einem gesunden Leibe eine Gottesgebene Seele wohnt; er, als er für sich von seinem Schöpfer vieles zu biteten hatte, vergift alles, und bitter nur um eines, wenn er im Geist und in der Wahrheit seufzet: So wollest du deinem Knecht geben ein gehorames Herz, daß es möge verstehen, was gut oder böse ist. Er weiß wol, daß Gott die Menschen nicht zum Zornbilde menschlichen Elendes, sondern zu einem Gnaden-Bilde des Vergnügens in diese Welt hat setzen wollen. Darum ruft er in diesem Gebet Gott an, um eine Seele, die da möchte fähig seyn Wahrheiten zu erkennen, und zu prüfen, und

(f) Christian Wolfs vernünftige Gedancken von dem Gebrauch der Theile im Menschen, Thieren und Pflanzen. Cap. 2. §. 69. pag. 136.

(g) Vieß hiervon Mosheims Sitten-Lehre der heiligen Schrift, Tom. I. in der 2ten Auflage pag. 85.

daß ihm der heilige Geist hierinnen Beystand leisten wolle, damit sein Herz nicht durch gewaltsame Triebe böser Begierden im Guten gehindert werden möchte, sonst würden alle seine Königliche Bemühungen vergeblich gewesen seyn. Die alten Jüdischen Sitten-Lehrer geben vor, Moses und Salomo, die zwey größesten Lichter der Israelitischen Kirchen, haben ihre ganze Bemühungen dahin angewendet, daß sie die menschlichen Seelen, neben ihren zweyen Haupt-Kräften, welche die alten Chaldäer die Augen der Seelen geheissen, die zwar, ihrem Vorgeben nach, durch Satans List verdunkelt worden, aber durch überzeugende Worte und göttliche Wirkungen zurechte gebracht werden könnten, reinigen möchten. Und nimmermehr hätte Gott, sagen sie, eine leibliche Reinigung im Mosaischen Gesetze angeordnet, wo er nicht zugleich auf der Seelen Reinigung würde gezelet haben. Sie halten gegeneinander Moses und Salomons Lehr-Sprüche, und erklären einen aus dem andern. Sie meinen, was Moses im 5 B. Mos. 6. v. 5. und 6. weitläufig und nachdrücklich fordert, dieses erinnerte Salomo ganz höflich. Durch dergleichen Erklärungen pflegen die Ebräer einige dunkle Sprüche Heil. Schrift in ein besseres Licht zu setzen, (h)

Wir dürfen uns nicht wundern, wenn wir in heiliger Schrift, bey Mose, in den Propheten, und auch in dem neuen Bunde durch die Knechte Jesu in ihrem reinen Vortrag eine Zergliederung der vernünftigen Creatur antreffen; indem unser Gott hierinnen seine heiligen Absichten gehabt. Die Zeit erlaubet nicht, vieles hiervon zu reden; und solte auch diese ihre Erlaubniß ertheilen, so wird dasjenige, was man Sprachen nennet, zu wenig seyn, einen vollkommenen Abdruck von unserer Seele und ihren Kräften herzustellen. Daß unsere Seele mehr denn eine Kraft habe, hat man schon

C 2

vor

(h) In denen פירושות oder heiligen Reden der Jüden, so öffentlich unter ihnen von ihren größten Lehrern (Land-Rabb-nen) auf heilige Tage abgehandelt werden, wird keine Rede vor rechtschaffen und tüchtig erkannt, und solten auch viele Arten der Gelehrsamkeit darinnen enthalten seyn. wo nicht in derselben 2. oder 3. Stellen heiliger Schrift entweder in einem gleichen, oder im Gegensatz erklärer worden sind. Ihre Homiletische Regül hiervon fassen sie in folgende Worte:

שני כתובים המכחישים זה את זה יבוא הכתוב השלישי ויכריע
בניהם:

d. i. Zwey Sprüche der heiligen Schrift, die einander widerreden, denen soll man den 3ten Spruch, als eine Erklärung, beyfügen.

vor und zu Moses Zeiten geglaubet; daß aber alle Kräfte der Seelen mischen in der Wiedergeburt geheiligt und nach dem Bilde Gottes erneuert werden, dieses haben im neuen Bunde die heiligen Knechte Jesu am allerdeutlichsten gelehret. 2 Cor. 5, 17. 1 Thes. 5, 23. Ephes. 4, 23, 24.

Doch aber müssen wir hierinnen die Allmacht des Schöpfers bewundern. Wir erkühnen uns auch bey der Weisheit Gottes anzufragen. (i) Warum hast du, heiliger Gott, eine solche Zergliederung mit deinem vernünftigen Geschöpfe anstellen wollen? Warum hast du uns das künstliche Meister-Stück, die kleine Welt, welche man den Menschen nennet, stückweise zu betrachten fürgelegt? Warum lässest du diese wichtige Lehre von der menschlichen Seele in einer figurlichen Rede vortragen? Du heiliger Vater! warum sagest du: Gib mir, mein Sohn, dein Herz, da du doch könntest deutlicher reden und sagen: Mensch, gib mir deine Seele? Es geschieht aber vielleicht darum, damit wir unsere ganze verderbte Natur desto besser kennen, und unsern Jammer-vollen Zustand an Leib und Seele desto mehr beherzigen, beklagen und besessen möchten. Und weil uns die Schwäche unsers sterblichen Leibes, von der ersten Geburts-Stunde an zur Nütze bekannt ist, so macht der Schöpfer in unserm Spruch den Anfang von der Seele überhaupt, und den Fortgang von den Haupt-Kräften derselben, welche den Verstand und Willen ausmachen, nemlich wenn der Salomonische Text in den übrigen Worten saget: und laß deinen Augen meine Wege wohl gefallen. Hieraus folgt eine vernünftige und dem wahren seligmachenden Glauben ähnliche Erklärung unsers Spruchs folgender massen: Ich behaupte, daß Gott in unserm Text den ganzen Menschen mit Leib und Seel zu seinem Dienst auffordert; ich setze, Gott will

den

(i) In der Morgenländischen Beredsamkeit wird für das allerzierlichste gehalten, wenn ein Satz durch Frage und Antwort eine Deutlichkeit bekommt. Sie fragen Gott, sie fragen die göttlichen Eigenschaften; sie fragen die guten und bösen Engel; sie fragen den Menschen, den Leib, die Seele; sie fragen Himmel und Erden, das Meer und den tiefen Abgrund; sie fragen alles; es antwortet auch alles, nachdem es die Beschaffenheit einer Sache erfordert. Wer in den Arabischen und morgenländischen Sprachen eine gute Übung besiget, der kan sich die Vortheile, die ein Redner hierbey hat, leicht vorstellen. Die kurze Regel hierzu heißet bey ihnen:

על דרך קשיא וריוור

d. i. Durch schwere Fragen (kan ein Redner) zu leichten und ausbündigen Antworten gelangen.



den ganzen Menschen selig und glücklich machen; ich beweise, wenn Gott faget: Lieb mir, mein Sohn, dein Herz, daß er dadurch die vernünftigste Seele verstehe. Ich habe auch dargethan, daß die 2. Haupt-Kräfte der Seele bey denen Morgenländern Augen der Seele geheissen. Hieraus folget dieser blühdige Schluß: verlanget Gott kein fleischliches Herz, nothwendig verlanget er auch keine irdische Augen; und gleichwie er durch das Herz die menschliche Seele verstehet, also fordert er auch darzu nichts anders, als die zwey geistlichen Augen, oder Kräfte der Seele, nemlich Verstand und Willen, indem der seligmachende Glaube in beyden Kräften seinen Sitz haben muß.

Weil aber die Seele in dem geheiligten Stande eine andere Beschäftigung haben muß, als in dem vorigen Zustande; so zeiget ihr der Schöpfer hierzu neue Vorwürfe, wenn er faget: und laß deinen Augen meine Wege wohl gefallen. Christus selbst ist der Weg, die Wahrheit und das Leben; die heilsame Lehre, das Wort der Veröhnung, wird ein Weg genennet, darauf die Menschen zur Seligkeit geführt werden. Solche heilsame Wege Gottes erfordern allerdings eine richtige Uebergabe des Herzens, erleuchtete Augen des Verstandes, und einen tugendhaften Lebens-Wandel. Denn wo dieses nicht geschicht, und wir uns nur des Christen-Namens rühmen wolten, ohne Glaubens-Kraft, werden wir, wie vormals die Pharisaer, denen betünchten Gräbern nicht ungleich seyn, welche äußerlich mit schönen Farben angestrichen, innerlich aber voll Gestancks, und mit Todten-Beinen angefüllet gewesen.

Diesen Spruch, von der Uebergabe des Herzens, sollen wahre Christen in ihrem ganzen Leben in Gedanken führen, weil sich darinnen die Gegenwart, die Liebe Gottes, benehlt denen übrigen göttlichen Eigenschaften, ganz genau abbilden. Der Schöpfer fordert täglich die Uebergabe des Herzens, weil er sein Herz, seinen allerliebsten Sohn, für uns aus Liebe in den Tod gegeben. Der Fürst dieser Welt ist auch bemühet durch allerhand Lockungen das menschliche Herz zu verderben, und zu sich zu ziehen: allein der Fürst des Lebens, hat das Näher-Recht zu unserer Seelen. Soll demnach in unserm Herzen eine Veränderung vorgehen, soll unsere Seele in einen geheiligten Stand gesetzt werden: so kommt es einzig und allein auf göttliches Erbarmen an. Der heilige Schöpfer muß in uns wirken beyde das Wollen und das Vollbringen. Will unsere Vernunft hierinnen sich widersetzen, so müssen wir sie gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi, 2 Cor. 10/4. 5.

Die Kennzeichen einer geheiligten Seele sind folgende: Wenn unsere Seele in göttliche Traurigkeit geräth, wenn wir anfangen uns für den allgütigen Gott herzlich zu schämen, wenn wir anfangen mit geistlichen Augen zu sehen, und die Empfindlichkeit des seligmachenden Glaubens sich in der Seelen hervor thut. Gewiß, wenn der allmächtige Gott die Herzen beweget, wenn die Kräfte unserer Seelen von lebendigen Erlebensmitteln, als durch heilsame Mittel, zu Gott gebracht worden sind: alsdenn ist die Uebergabe unserer Herzen richtig gewesen. In solchem Zustande werden wir anfangen ganz andere Menschen zu werden; wir werden hassen was wir erst geliebet, und lieben was wir zuvor gehasset haben. Der Mensch ist ja zur Glückseligkeit von Gott erschaffen worden. Unser Schöpfer ist ja auch nach dem Sünden-Fall auf eine Erlösung und Heiligung bedacht gewesen, sonst würden wir das Glück nicht haben. 3. Artikel in dem Christlichen Glauben zu zehlen. Darum kan unsere Seele nicht eher glücklich seyn, sie muß denn zuvor in Gott ihre Befriedigung und Ruhe in wahrern Glauben erlanget haben. (k)

Aber

(k) In heiliger Schrift sind die zwey Redens-Arten Davids von besonderem Nachdenken: Die erste heißet Zammah Naphsehi, Psalm 42, 3. Die andere heißet: Borch-Naphsehi, Psalm 103, 1. Lutherus hat beydes natürlich und wohl übersezt: das erste hat er gegeben, meine Seele dürstet nach Gott. Nach Gott dürsten, heißet in heiliger Sprache, ein sehnliches Verlangen tragen nach einer Vollkommenheit, wie ein Durstiger nach einem zulänglichen Truncke. Die Rede ist hier von einer geheiligten Seele, welche immer wünschet vollkommener zu werden. Unsere Seele aber hat immer etwas zu wünschen, und diese ihre Wünsche werden sich nicht eher legen, bis sie (die Seele) in denen Wohnungen der Vollkommenheit, wo die reinen Geister sich befinden, dereinst anlangen wird. Niemand wird mich verderben, wenn ich sagen werde, der heilige König hat hierdurch seine heiligen Begierden, die in seiner Seelen wohneten, an den Tag legen wollen. Weil aber gute Begierden nichts anders sind, als Wünsche einer geheiligten Seele, oder ein wahres Verlangen nach einem höchsten Gut: so konte der andächtige David keine nachbrüßlichere Worte hervorbringen, seine Wünsche darinnen einzukleiden, als diese, wenn er saget: Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wer in heiliger Sprache eine gute Übung besitzt, der sinne den Worten Davids weiter nach, so wird er sich bald von dem Verlangen, von den guten Wünschen und Begierden des erleuchteten Königs einen deutlichen Begriff machen können. Die andere Redens-Art ist genommen aus Psalm 103, 1. In Lutheri Uebersetzung liest man:

Aber leider! wie wenig Menschen folgen der Stimme Gottes? die Feinde Jesu selbst, (die Juden) werfen uns Christen dieses täglich für und sagen: Warum gehen doch in der Welt so viele Christen verlohren? Warum erblassen so viele, die den Christen-Namen führen, unter Henckers Händen? Warum werden in der Christenheit so viele Schandthaten begangen, dafür sich die Natur entsetzet, und erbare Menschen erstauen? Warum hat euer Jesus, sagen sie, der ein allmächtiger Heyland soll gewesen

man: Lobe den Herrn, meine Seele. Eigentlich sollte es heißen: Meine Seele, segne Gott. Allein, wenn Menschen sollen Gott segnen, so bestehet der Segen in einem Loben und Danken; und auch dieses sind Eigenschaften einer geheiligten Seele, dadurch eine göttliche Belebung, die sich in ihr befindet, angezeigt wird. Die Jüdischen Lehrer haben folgendes hiebey angemercket: Fünffmal nach einander trift man das Borchii Naphschi an, in heiliger Schrift, und zwar nur an folgenden Orten, als Psalm 103, 1. 2. 22. und Psalm 104, 1. 35. Hieraus nehmen sie Gelegenheit, folgende Fragen anzustellen, welche Fragen sie auch alsbald beantwortet:

הני חמשה ברכי נפשי את ה' כנגד מי

d. i. Warum wird das, lobe den Herrn meine Seele, fünffmal nach einander gesetzt? (Antwort) In Ansehung des heiligen Gottes und der menschlichen Seele. Denn 1) der heilige Gott erfüllet die ganze Welt, also auch die Seele den ganzen Leib; 2) Gottes Augen sehen alles und werden von niemanden gesehen, also auch die Augen der Seele, (Verstand und Wille) sehen alles (was im Menschen vorgehet) und werden von niemanden gesehen; 3) der heilige Gott ernehret die ganze Welt, also auch die Seele den ganzen Leib (geistlicher Weise) 4) Gott ist rein, die Seele auch; 5) Gott wohnet bechadre chaddarim oder in den allerinnersten Theilen des Himmels, also auch die Seele; sie hat ihren Sitz bechadre chaddarim, oder im Herzen. Nun sagen sie:

יבוא מי שיש בו ה' ובררים הללו וישבח למי שיש בו ה' ובררים הללו:

d. i. Mag kommen derjenige (heilige Gott) bey welchem die fünf Eigenschaften anzutreffen sind, und mag das Lob annehmen (von der geheiligten Seelen) die auch eine Aehnlichkeit der göttlichen fünf Eigenschaften besitzt. Wer die zierliche Schreib-Art in Morgenländischer Sprache des Don Isaac Abbuhats, eines Portugiesischen Jüden-Lehrers, lesen will, daraus wir die fünf Eigenschaften der Seelen beschrieben, der schlage nach seine Sitten-Lehre unter dem Titel: *Menorath hamaohr*, gedruckt zu Amsterdamm a. c. 1680. in 8vo pag. 9. col. 2. folg. wo unsere angeführten Worte zu lesen sind.

wesen seyn, durch Wunder und Zeichen es nicht dahin bringen können, daß wir Jüden an ihn glauben mußten, und die in seinen Namen getauft sind, die Christen, ein besseres Leben führen möchten? Warum (fahren sie noch weiter fort) hat unser Jesus seine Feinde nicht getödtet oder beschädiget? Warum hat er seine Freunde, die an ihn glauben, im guten nicht besser bevestiget? Ich antworte hierauf: Keinesweges sind die Wunder und Zeichen Jesu, oder seine heilsame Lehren, nicht kräftig genug gewesen: sondern des Satans List und der Menschen Bosheit sind Ursachen, warum so viele Jüden ungläubig bleiben, und so viele getaufte Christen verlohren gehen. Im alten Bunde, wo die Wunder und Zeichen Gottes zu Moses Zeiten den größten Eindruck in die menschlichen Herzen machten, wo der unerschaffene Engel, der Sohn Gottes 2 B. Mos. 23, 20. 21. selbst auf des Volcks Aufführung genau achtung gab, wo Gott selbst das Urtheil über die gottlosen Verräther und Sabbath's-Schänder gesprochen, zu solcher Zeit, sage ich, solte sich das ganze Israel beflissen haben Tugenden auszuüben und Laster zu meiden: und siehe, dennoch muß die Gerechtigkeit des Schöpfers Feuer, Galgen und Schwerdt, die Uebelthäter öffentlich zu bestraffen, anordnen. Todtschläger mußte man dazumal wieder tödten. 4 B. Mos. 37, 30. Muthwillige Sünder wurden an Galgen gehänget. 5 B. Mos. 21, 22. Ungerathene Söhne mußten die Eltern selbst zur öffentlichen Strafe ziehen lassen. 5 B. Mos. 21, 18. Achans Diebstahl wurde öffentlich bestrafet. Jos. 7, 25. Ist also keine Folgerung, wenn man um der Menschens Laster willen eine wahre Religion will verächtlich machen. Dazumal, als der gebenedeyete Weibes-Saame im Fleisch wandelte, ward der Fürst der Finsterniß am allgeschäftigsten; er hatte die Herzen derer Jüden dermassen eingenommen, daß die teuflischen Lügen mehr gelten mußten, denn die göttlichen Wahrheiten. Kam der Erlöser in sein Eigenthum, so nahmen ihn die Seinen nicht auf; predigte er und lehrte gewaltig, so verwurffen sie auch seine lehre. Wieß er seine Feinde auf göttliche Offenbarung, wenn er sagete: Suchet in der Schrifte 2c. so gieng auch dieses ihnen nicht ins Herz. Zeugen von Jesu alle Propheten; trägt Zacharias die lehre von dem Erlöser, der aus Zion kommen solte, ganz deutlich für, und saget Cap. 9. siehe dein König kömme zu dir, ein armer 2c. so wollen sie diese Stimme auch nicht hören, sondern warten auf ein irdisches Reich, und hoffen bis diese Stunde vergeblich auf einen Erlöser, der ihnen irdische Schätze soll zuwege bringen. Mahlet ihnen Micha Cap. 5, 1. die Geburts-Stadt des Heylandes deutlich genug für Augen;

gen; stimmt Daniel mit dem überein, und benennet die Zeit; giebt er ihnen die merkwürdigsten Kennzeichen an die Hand, damit sie den Erlöser sollen erkennen lernen, Dan. 9, 24. so darf auch dieses nicht gelten, sondern sie streiten muthwillig wider alle göttliche Wahrheiten; ihr einziges Wehr und Waffn ist dieses, wenn sie mit ihren halsstarrigen Brüdern ausrufen: Wir wissen von wannen dieser ist, wenn aber Christus kommen wird, so wird niemand wissen, von wannen er ist. Joh. 7, 27. (1)

Kein grösser Elend ist in der Welt anzutreffen, als dieses, wenn nemlich der Fürst der Finsterniß die Augen der menschlichen Seelen blendet. Er blendet aber die Menschen am allermeisten, wenn er ihnen die heilsame Lehre von der Gnade Gottes und Vergebung der Sünden von Christo Jesu erworben, verdrehet und verkehret. Davon saget Paulus, der theure Zeuge Jesu, Röm. 11, 25. Blindheit ist Israel wiederfahren ic. Ob aber das arme Israel zu dem Bischof und Hirten ihrer Seelen wiederum möchte bekehret werden, davon will ich Leute, die eine bessere Einsicht in die Paulinischen Worte haben, urtheilen lassen. Doch aber will ich so viel sagen, Gott hat niemanden die Gnaden-Thür aus einem blossen unveränderlichen Rathschluß verschlossen: also wird er auch denen Juden die Gnaden-Thür bis ans Ende der Welt offen stehen lassen. Und so lange Gott das steinerne Herz in ein fleischern Herz verwandeln will,

(1) Hieraus entstehet bey ihnen eine grosse Verwirrung in Glaubens-Sachen. Sie glauben einen doppelten Messiam ic. Doch diejenigen, welche unter ihnen die Bibel fleißig lesen, und denen Prophetischen Worten nachsinnen, bekommen bald von göttlicher Wahrheit ein besseres Licht. Die heutigen Juden haben zwey Mittel, dadurch sie ihre Religion erhalten; eines heisset: Furcht, das andere Hoffnung. Furcht, wenn sie ihren Kindern in dem zartesten Alter beybringen: es sey eine Art Neschammoth, oder Seelen, die man Ruchhoth heisset, welche, wie sie vorgeben, daher entstehen, wenn ein Jude ein Christ werde und in dem Christen-Glauben bis ans Ende beharre, so müsse eine solche Seele in der Luft herum flattern, bis sie den Sitz durch göttliche Erlaubniß in einem Jüdischen Körper erlange, und dieser wäre wieder eine Rubestat für eine solche Seele. Dieses hält viele Juden ab von der Christlichen Religion. Das andere Mittel, welches ich Hoffnung heisse, setze ich unter den Titul: Sambathjon, oder die Versammlung der zehen Stämme, so vormals verlohren gegangen. Hiervon habe ich ein

will, wie Ezechiel redet, so lange hab ich Hoffnung, es möchten noch viel arme Israeliten erleuchtet und zu Christo geführt werden. Wer hat des HErrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Um der Bosheit willen vieler Befehrten, darf man allen die Seligkeit nicht absprechen. Wir überlassen die ganze Sache demjenigen GÖTTE, der die Menschen liebet, und der zur Beförderung der menschlichen Glückseligkeit die besten Mittel dargereicht hat, und der in einem Augenblick alle Folgen derer zukünftigen Dinge, wie, wo und wenn sie nützlich sind, ganz genau einsiehet und abmisset. Die Allmacht Gottes kan es thun; Gottes Güte will das blinde Israel zur Buße leiten; die Hand des Höchsten, die alles ändern kan, ist noch nicht verkürzet.

Ich habe zur Gnüge, mit schwachem Munde von den wichtigsten Sachen geredet. Dörfte ich mich aber noch etwas erlauben, so wäre es dieses, daß ich beym Beschluß dieser Rede die Zeit und Gelegenheit zu meinem Vortheile ergreifen wolte. (m) Ist nicht der heutige Tag, ein Tag

nen ganzen Tractat geschrieben, der vielleicht ehestens im Druck erscheinen wird.

(m) In der Morgenländischen Beredsamkeit ist es üblich, daß der Baal-darschan oder Redner *בא דרשן* oder von der bevorstehenden Zeit und Gelegenheit, warum er eine Rede halte, seinen Zuhörern einen Begriff beybringen muß; z. E. wenn er auf das heilige Oster-Fest eine Vorbereitungs-Rede halten soll, muß solches geschehen auf den *הבאת מצות* oder Vor-Sabbath. Dieser Sabbath ist zu einer solchen Jüdischen Rede am bequemsten, denn der Redner kan in der Rede den Anfang machen von dem letzten Sabbath, welchen Moses und die Israeliten in Egypten gehalten, als er auf Gottes Befehl das Osterlamm geschlachtet, mit dem Blute die Pfosten besprenget, und sich zum Ausgang fertig gemacht; er kan darbey behaupten, daß das Volk Gottes zur Zeit der Patriarchen, den 7ten Tag als einen Ruhe-Tag feyerlich begangen, ob schon die Einsetzung des Sabbath's erst nach dem Ausgang aus Egypten auf dem Berge Sinai im dritten Gebote angeordnet worden; er kan ferner reden, von dem Zustand bey dem Ausgang selbst, wie denen armen Israeliten zu muth gewesen, als sie zwischen Furcht und Hoffnung schwebeten; er kan reden von dem ewigen Sabbath, Esa. 66. Endlich kan er eine Vorstellung machen, von dem schönsten Oster-Gesang Moses, aus welchem man den doppelten Zustand des erlöseten

Tag guter Vorschafft? Ist nicht ein Freuden-Tag? Ein solcher heiliger Tag, darinnen wir des Schöpfers Allmacht wegen des hohen Geburtstags unsers Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn etc. bewundern. Laßt uns heute an diesem Tage um Verlängerungs-Tage unsers lieben Landes-Vaters den gütigen Gott anrufen. Er, der heilige Gott, segne das ganze Hochfürstliche Haus Friedenstein, er segne das ganze Land, und thue auch wohl an dieser Gemeinde. Auch aus der Ursache, warum wir heute hier versamlet sind, ist die Aenderung des Namens bey der Uebergabe des Herzens abzuhandeln gewesen. Darum wende ich mich zu dir, o du armer Fremdling aus dem Hause Israel! glücklichster bist du, denn viele tausend deiner Brüder nach dem Fleisch. Dir soll heute Heyl wiederfahren, dich hat GOTT durch seine Barmherzigkeit zu sich gezogen. Ein grosser Kriegs-Held, ein frommer General, hat sich dein erbarmet, als du dich zu Obrdruff unter die Soldaten hast anwerben lassen. Der Geist des HERRN, hat dieses frommen Helden Herz gerühret, als er dein kaltes unglaubliches Herz ansah; und daher geschah es, daß es sich dein erbarmete, geistliche und leibliche Vorsorge zu deinem Wohl und Heyl anwendete.

Der hohe Befehl ist ergangen, dir heute deinen alten Namen abzunehmen, und zugleich bey der heiligen Tauf-Handlung die Annehmung eines

E 2

Israels wahrnehmen kan. Noch ist zu merken, wenn der Redner auftritt, seine Rede zu halten, stellet er sich ganz traurig und ohnmächtig; endlich seufzet er *אדוני שפתי תפתח* d. i. HERR thue meine Lippen auf; darauf fängt er etwas lebendiger an zu reden. Wann er eine Weile geredet hat, ist er in etwas heberster, und seine Geberden sind diese: Er streichet den Bart, er sicht mit den Händen, dreuet mit den Fingern, er seufzet, wenn er von Buße redet; er lächelt, wenn er von der *תורה* oder Erlösung etwas gedenket; er beweget den Leib hin und her auf allen Seiten; und wenn die Zuhörer denken, es soll am besten gehen, hält der Redner wol gar inne, und giebt wenige Bedenck-Zeit auf Fragen und Einwenden; endlich folget der Schluß. Doch hat alles seine gewisse Ursachen, warum es so geschieht. Prof. Gottsched, mein vormaliger Lehrer in der Beredsamkeit zu Leipzig, will, daß man die Beredsamkeit der Alten nicht verachten soll. Besiehe dessen Grundriß zu einer Vernunft-mäßigen Rede-Kunst, pag. 4. §. 12.

eines neuen Namens; und die Uebergabe des Herzens an den Seelen-Hirten Jesum zu befördern. (n)

O Herr! du allmächtiger Schöpfer, der du deinen Sohn gesandt hast, die Seelen der Menschen zu erhalten, Luc. 9, 56. bewahre du selbst durch deines Geistes Kraft den Aus- und Eingang unserer Herzen. Schencke diesem armen Fremdling wahre Reue zur Seligkeit, damit seine Bekehrung ohne Zeuchelej geschehen möge.

Du armer Israelit nach dem Fleisch! und weil mir wohl bewust, daß du aus einem Volcke kommest, bey welchem es sirtlich ist, in öffentlichen heiligen Handlungen durch Frag und Antwort die Herzen aufzumuntern, so frage ich dich in nachgesetzten 3. Fragen:

1) מן הן אתה ד. i. Wo kommst du her?

(Hier hielt ich inne; der Profelyt aber antwortete ganz beweglich in Hebräischer Sprache:)

ממנו ד. i. Aus einem bösen und unreinen Volck.

2)

(n) In einem alten Cabbalistischen Buche habe ich über das Wort ח' oder Herz, folgende Erklärung gelesen. Der Cabbalistische Auctor redet in einer vermischten Morgenländischen Sprache, den Worten nach, ganz un- deutlich, doch ist die Sache von desto größerer Wichtigkeit. Er will behaupten, daß das menschliche Herz die größte Befestigung sey, darauf ein jeder Mensch ein wachsamtes Auge haben soll, solche wohl zu bewahren; das ח' sagt er, ist der Thurm, das ו' die Ringmauer, die nur einen einzigen Eingang hat in die Befestigung. Er fährt weiter fort und saget, derjenige Herr, der ihm eine solche Befestigung angeleget, sey der kluge Baumeister, der heilige Gott selbst; solche habe er dem Menschen, den er nach seinem Ebenbilde geschaffen, als einem Commendanten zu verwahren anvertrauet. Die Feinde, welche solche Befestigung bestürmen, sind Sünde und Malche chabbahla, oder Engel des Verderbens; die Wächter sind, zur Rechten, אר' der Verstand,

2) וְלֵאמֹר אַתָּה הוֹרֵךְ d. i. Wo wilt du hin? du solst jetzt den Weg des Lebens gehen.

Hierauf antwortete der Profelyt:

אֶלֶךְ לְמִקְוֵה טְהוֹר וְקָדוֹשׁ d. i. Ich will mich zu einer reinen und heiligen Stätte (zum Tauf-Stein) nahen.

3) וְלֵפָנַי מִי אַתָּה עֹתִיד לִיתֵן רוּחַ וְחֵסֶד בְּיָדְךָ אִתִּי מִי אֶתְּחַבֵּר אִתְּךָ לְעֵשֶׂת דְּמַלְאֵיִךְ מִן הַדָּגָה רֵעַחֲשָׁה אֶתְּחַבֵּר אִתְּךָ? d. i. Bedenckest du auch mit wem du es zu thun hast? für wem du dermaleinst solst von diesem Gange Rechenenschaft ablegen?

Auf diese 3te Frage antwortete Convertendus abermal:

d. i. לפני מלך המלכים ובנו ישוע המשיח: dem König aller Könige und seinem Sohn, Christo JESU.

D 3

(NB.

stand, zur Linken, חָפֵץ der Wille; Verräther sind der Ietzer harah oder die menschlichen Begierden, welche niemals mäßig seyn, sie laufen in dieser Festung immer aus und ein, sie ziehen immer etwas böses nach sich, in dem menschlichen Herzen; die Parole in dieser Festung heißet Schalom, Friede; die Allmacht Gottes das Geschütze; die Gnade Gottes der Wall; das Wort Gottes der Proviant; die Güte Gottes das Perspectiv, durch welches die Feinde und Freunde ganz genau können erkannt werden ic. Soll diese Festung, wie er zum Beschluß redet, unüberwindlich seyn, so müssen die alten Festungs-Werke ganz eingerissen werden, welche (durch Satans List) sind verderbet worden; die neuen Werke hingegen, muß der Eigenthums-Herr durch Buße und gute Werke befestigen lassen ic. Man darf sich nicht wundern, daß die alten Hieroglyphischen Lehren, bey der neuen Welt nicht mehr gültig seyn, weil fast vor 3000. Jahren die Bilder-Lehre bey den Egyptiern und Chaldäern eben dasjenige vorgestellt und gegolten, was heut zu Tage bey der neuen Welt eine scharfsinnige Vernunft und kluge Sitten-Lehre heißet.

(NB. Pastor loci hat der volkreichen Versammlung sowol die Hebräische Fragen, als auch die Beantwortung allezeit in teutscher Sprache erklärt.)

D armes Herze, mache dich fertig, die Zeit der Uebergabe ist vorhanden, dein JESUS kan nicht länger warten, er will dein Herze haben. Aber wie grimmig sind nicht deine Feinde, die Sünde und der Satanas, wie scheel werden dich wohl deine Freunde nach dem Fleische ansehen! wie verflucht nicht jeko dein leiblicher Vater und Mutter deine Geburts-Stunde! gewiß, wenn sie dein Herz tödten könnten, sie würden keine Mühe sparen, damit die Uebergabe deines Herzens an den Welt-Heyland möchte verhindert werden. (o) Allein fürchte dich nicht, sey getrost und unverzagt, der allmächtige Heyland, der in dem Stande seiner Erniedrigung hat Wunder und Zeichen gethan, der sihet zur Rechten Gottes und vertritt uns, dieser will dich in Schutz nehmen. Dieser Hohepriester, JESUS, will dich auf seine heilige Brust legen. Er hat zum Kennzeichen das יהוה שרפ oder heilig dem Herrn, auf seiner heiligen Stirn und Brust geschrieben, welches sonst bey den Hohenpriestern alten Testaments ein Gnaden- und Heiligungs-Zeichen gewesen. Eben dieser Hohepriester neuen Bundes will auch in deiner Heiligung mit dem Griffel seines Geistes dir das Heilig ins Herze schreiben lassen. (p) Mir ist nicht anders, als hörete ich die freudige JESUS-Stimme welche uns zuruft: Siehe, ich stehe für der Thür (deines Herzens) und klopf an; so jemand mei-

ne

(o) Indaeus seu Hebraeus deficiens a religione sua, a quolibet alio hebraeo potest interfici: sic Hebraeorum moribus, Hebraeus a Deo et Dei lege deficiens, aut ducem se ad falsos cultus praebens (Numer. 20.) illico a quouis homine poterat interfici. *Judicium Zeli* id vocant Hebraei, quod a Pineha primo exercitum ajunt, &c. Evolve, Hugonis Grotii librum de jure belli et pacis Lib. 2. cap. 20. §. 9. pag. 517. Sect. 5. edit. Amstelam. 1720.

(p) Der Hohepriester alten Testaments musse Stirn und Brust mit gewissen Schildlein behängen; der Schöpfer selbst hat die Verordnung bey den Priester-Kleidern so eingerichtet, daß sich vernünftige Menschen wundern müssen.

ne Stimme hören wird und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen 2c. Offenb. 3, 20.

Nun verleugne alles, nimm das Creutz auf dich und folge **JESU** nach. Seufze mit mir bey dem Hingang zum heiligen Tauf-Stein, sage:

Mein

müssen. Schlager auf die Geschicht-Bücher Moßis, leset in seinem andern Buch das 28te Capitel vers 30. Warum hat dieser geweyhete Priester auf seinem Herzen das ganze Israel bey Pflegung seines Amts **GOTT** vortragen müssen? Lasset das Alterthum reden: der ohnediß herrlich geschmückte Aaron, dem bey seiner Amts-Berichtung der köstliche Balsam der heißen Andacht von seinem heiligen Priester-Haupte herunter in seinen Bart und heiligen Kleider-Schmuck geflossen; warum mußte denn dieses gefälzte Haupt seine Stirn mit einem goldenen Schilde, darauf die Heiligkeit des **HERN** gegraben gewesen, behängen? vers 36. Die Jüdischen Lehrer geben zwar viele Ursachen an, doch sind, unter allen diesen, folgende die vernünftigsten. Sie sagen, das Herz habe die Seele, und ihre zwey Augen oder die Seelen-Kräfte andeuten sollen. Darum mußten beyde, Stirn und Brust, mit den Schildern behängt werden, damit der Hohepriester mit Herz und Sinn durch und durch dem Schöpfer geheiligt seyn, und auf vernünftige Gottesdienste unter dem Schattenwerck sich beiseßigen sollte. Bey dem Hohenpriester mußten allerdings, in allen seinen Verrichtungen, Gedanken, Worte und Wercke in besonderer Heiligkeit eingeschräncket seyn. Noch andere geben vor, es habe der Hohepriester das Brust- und Stirn-Schildlein tragen müssen, wegen Erinnerung der Allgegenwart **GOTTES**, welche sich der Hohepriester immer mußte einbilden aus **Ps. 16, 8.** Ich habe den **HERN** allezeit vor Augen 2c. Es stimmt mit denen Jüdischen Lehrern überein Photius, ein gewesener Patriarch zu Constantinopel, dessen Worte wir aus der Griechischen Uebersetzung folgender massen anführen: *Nomen Dei sanctissimum aureofolliculo inscriptum et vinculis quibusdam ad filamen annexum pontificale, summi sacerdotis frontem ornabat et custodiebat. Nam tremendum et venerandum intuentibus videbatur: simulque intimabat, oportere pontificem mente perpetuo copulari Deo, nec ab illa beata connexiono divulsam, ad terrestria et evanida deferri. vid. Photii Epistol. ex. Edit. Richardi Montacutii Londini M D C L I. in fol. ex officina Rogeri Episc. 162. Amphilochio Metropolit. Cizyti missa.*

Oeffentliche Rede bey einer Juden-Taufe.

Mein JESU!

Unter deinem Creuzes-Baum

Will ich zu den Jüngern treten;

O da ist für mich noch Raum

Glaubensvoll dich anzubeten,

Und dein Blut, das auf mich fällt,

Rufe: Hier ist das Heil der Welt.

Amen.



153460

AB: 153460

ULB Halle

003 148 572

3

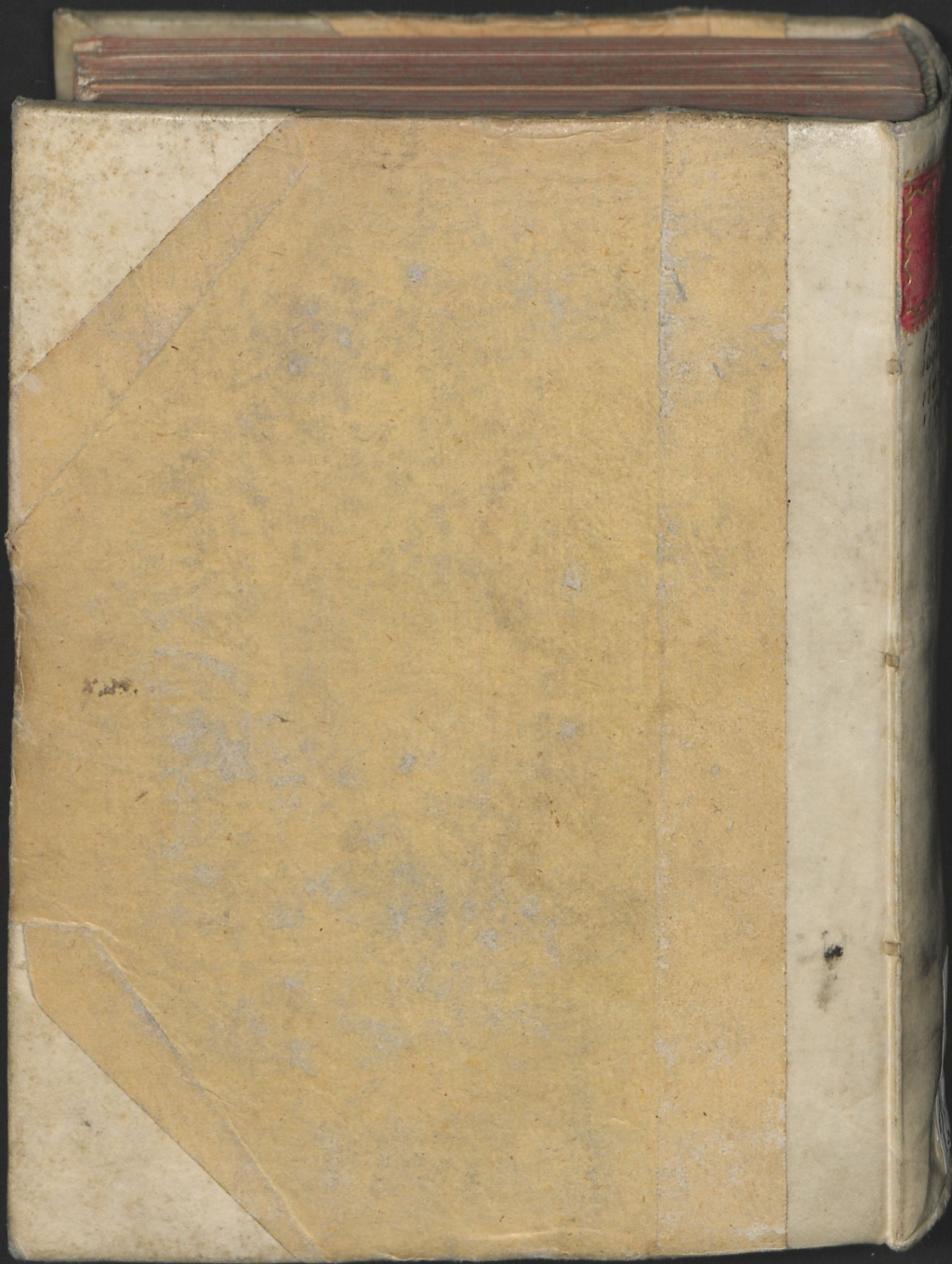


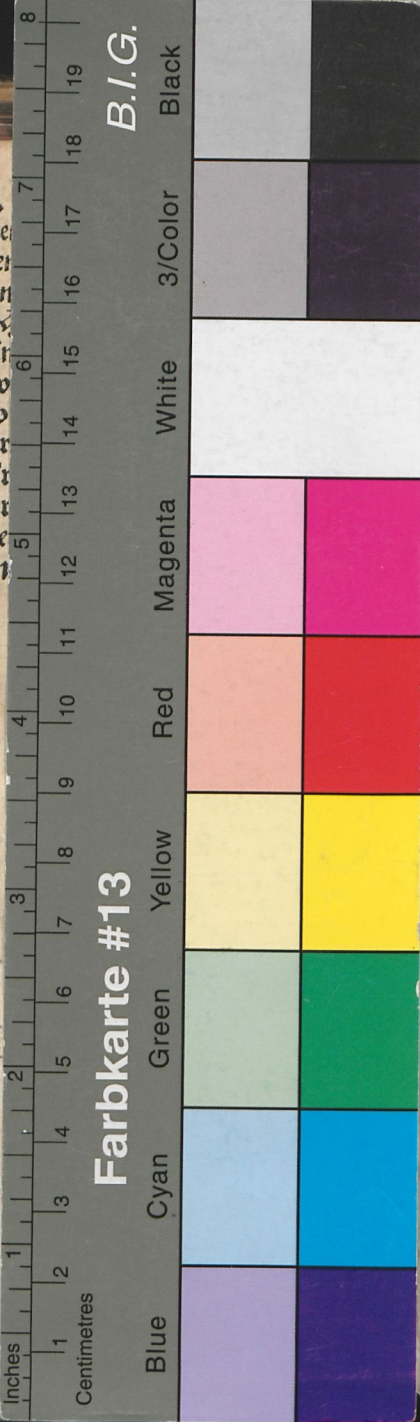
(f) Sb.

Filg. 252.

VD 17







B.I.G.

Farbkarte #13

כשש
שְׁנֵי הַשָּׁמַיִם
בְּנִתּוֹת הַלֵּב אֶל יָד רֹעֵה הַנֶּפֶשׁ
יִשְׂרָאֵל

Änderung des Namens
bey der
Uebergabe des Herzens

An den Seelen-Hirten Jesum/
Oder eine

T a u f = R e d e,

gehalten zu Eschenberge
bey der

Tauf-Handlung eines Jüdens

Den 25ten April Montags nach Misericordias Domini,
im Jahr Christi 1746.

durch
Friedrich Albrecht Augusti,
Pastorem daselbst;

Mit einer Vorrede begleitet
Von

Sr. Hochwürdigem Magnificenz,
Herrn Johann Adam Löw,

Hochverordneten General-Superintendens des Fürstenthums Gotha, Ober-
Consistorial-Raths zum Friedenstein und Pastoris Primarii.

Arnstadt, gedruckt und zu finden bey Johann Andreas Schillen,
Fürstl. Schwarzburg. Hof-Buchdrucker.